



bazartmagazin, culture supplement of
BASLER ZEITUNG

VOLTAShow, Tucholskystr. 35,
D-10117 Berlin
T:/F: +49 30-27 90 78 26

info@voltashow.com | www.voltashow.com

art.voltashow.

Poppiges Seilspringen und leichter Überdruß

An der Voltashow02 gibt es Kunst im mittleren Preissegment zu sehen und zu kaufen

MARIA BECKER

► Die Voltashow hat expandiert und ist umgezogen: Statt 23 Galerien sind diesmal 46 vertreten. Die Nebmesse zur Art Basel erfreut sich auch im neuen Rheinshafen-Ambiente bester Erfolgchancen.

Man möchte ihn aus dem Weg räumen, den gelben Einkaufs-Plastiksack. Zwischen zwei Galerie-Kojen ist er abgestellt und wohl vergessen worden. Doch er lebt, eine Salatgurke will sich aus seiner Öffnung herausdrehen, Chipstüten rascheln und knistern – und ausserdem stöhnt er ganz jämmerlich: «I'm sick of all». So bleiben wir stehen und schauen, wo das Werk von Kristof Kintera hingehört (2003; Jiri Swestka Gallery, Prag).

Ein bisschen können wir das Jammern des Plastiksacks schon verstehen, denn hier, unter dem Wellblechdach der Ultra Brag, herrscht ein Hitzestau, der uns zwar nicht gerade krank macht, aber das Schlendern durch den neuen Schau-raum der Voltashow doch etwas verleidet.

VERDOPPELT. Tritt man aus dem zweigeschossigen Kunstwarenhäus-chen ins Freie, so kann man sich immerhin im pittoresken Basler Rheinshafen ergehen oder den Boot-Shuttle zur

Liste oder zum Gegenwartsmuseum benutzen. Die Voltashow, benannt nach dem Bau des ehemaligen Elektrizitätswerks, war gleich bei ihrem ersten Auftritt im letzten Jahr so erfolgreich, dass sie ihr Angebot mehr als verdoppelte und in eine grössere Industriehalle ausweichen musste. Hier ist es zwar heiss, aber geräumig und (zum Glück!) luftig, und dabei noch immer entspannter als in den Luxushallen der Art.

Eine Kunstmesse von Galerien für Galerien ist die Voltashow; sie vertritt junge etablierte Künstler im mittleren Preissegment und schliesst damit eine Lücke zwischen Liste und Art. Wie gross der Bedarf war, zeigt der Erfolg der gerade einjährigen Schau.

POPPIG. Wie sieht das Angebot aus in diesem Jahr? Recht poppig und dekorativ im Überblick der Galeriekojen, der Retrolook der Sechziger und Siebziger ist auch in der Kunst immer noch aktuell und steht der Modebranche nicht nach: Blumenmuster, Federn, knallbunte Wandreliefs und Kunststoffobjekte in hybriden Formen.

Hinzu kommt, dass neue Kunstszenen wie China die europäischen Epochen der Moderne entdecken und sich anverwandeln (siehe auch

Artikel unten). Die enorme lila Plastikfrau von Wang Du (Laurent Godin, Paris) ist ein Beispiel für transponierte Pop-Art, die auf fremdem Boden bizarre Blüten treibt. Auch Drogeninspiriertes ist schon hier und da zurückgekehrt. Es hat allerdings kaum mehr als den Charme des Retrolooks.

Kunst sei heute nichts anderes als Mode, so das lapidare Statement von Marktanalysten. Die Voltashow – ohne Klassikerangebot und ganz auf Aktuelles ausgerichtet – spiegelt diese Tendenz wohl noch eindringlicher als die Art.

METERLANG. Doch es gibt auch die Verweigerer (siehe gelber Plastiksack), die der Zerstörung und dem Überdruß frönen. Alain Declercq hat eine meterlange schwarze Rigipswand mit einem ausgefrästen Bohrlochmuster versehen (Herre Loewenbruck, Paris). Rau und ohne jede Bemühung um Gefallen scheint hier ein Wille zum Gegendruck angesichts dekorativer Tendenzen zu wirken. Reflexe von Zerstörung, Gewalt und hybriden Auswüchsen der Konsumgesellschaft finden sich ebenfalls in einigen Videowerken, doch: Diese Kunst ist kaum galerientauglich und daher wenig vertreten.

Dass aber auch mit Abfall Schönheit und Leichtigkeit kreiert werden kann, beweist die spielerische Vitrinenassemblage von Herve Graumann (2006; Guy Bärtschi, Genf). Modekunst – Abfallkunst – Verweigerungskunst – Zerstörungskunst? Abseits davon stehen konzeptuelle Werke, die eine eigene neue Ästhetik von Material und Technik anbieten.

EINDRÜCKLICH. So etwa die aus aber-tausenden von Landkarten-Schnipseln zusammengeklebten Landschaften von Manfred Peckl (Voges + Partner, Frankfurt a. Main). Oder die «Shadows of the doubts» von Zadok Ben David (Hales, London): zwei Reihen winziger Baumsilhouetten aus Stahl, ein Werk, das leicht übersehen wird und doch eindrückliche Präsenz besitzt.

Es muss nicht immer «Veni, Vidi, Vici» sein wie das üppige Materialrelief von Hew Locke (ebenfalls Hales, London). Was allerdings von alledem mehr als eine Saison überleben wird, wird auch die nächste Voltashow noch nicht zeigen.

► Voltashow02, Halle der Ultra Brag im Rheinshafen, Südquaistrasse 55, Basel. Vom Messeplatz pendelt alle halbe Stunde ein Shuttle-Bus (Abfahrt zwischen Halle 1 und 2).
www.voltashow.com

Colourful rope-skipping and a slight weariness

“The parallel fair to Art Basel enjoys the best chances for success in a new harbour atmosphere.”

“(…) Though it's hot, it's spacious and (luckily!) breezy, and even more relaxed than the luxury halls of Art Basel.”

“(…) (VOLTAshow) fills the missing gap between Liste and Art Basel. The success of this one-year-old show underscores how necessary it was for an event like this to happen.”